

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 114 (1988)
Heft: 27

Artikel: Der Heimsucher
Autor: Regenass, René
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-612515>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 15.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Der Heimsucher

VON RENÉ REGENASS

Der Heimsucher ist kein Clochard, der ein Dach über dem Kopf sucht. Der Heimsucher ist ebensowenig einer, der etwas mit der Sozialhilfe zu tun hat. Der Heimsucher ist wörtlich zu nehmen: Er sucht heim.

In den allermeisten Fällen ist er männlichen Geschlechts, kann aber durchaus in Begleitung seiner Frau oder Freundin in Erscheinung treten. Der Heimsucher ist ein mobiler Typ, sonst wäre er kein Heimsucher, sondern ein Heimhocker. Allerdings hat er von beiden etwas: Wenn der Heimsucher heimsucht, dann bleibt er häufig auch sitzen. Dann kommt seine Sesshaftigkeit zum Ausbruch.

Wahrscheinlich ist beim Heimsucher noch das archaische Nomadentum aus der Frühzeit des Menschen lebendig. Er muss unterwegs sein, von hier nach dort und umgekehrt, ständig. Seine vorhin erwähnte

sesshafte Phase nimmt sich gegenüber der wandernden zeitlich bescheiden aus, auch wenn das dem Heimgesuchten anders vorkommen mag.

Doch es schlummert in der Psyche des Heimsuchers noch etwas anderes als das Nomadenhafte: die Unfähigkeit, sich mit sich selber zu beschäftigen. Der Heimsucher

Der Heimsucher braucht Betrieb.

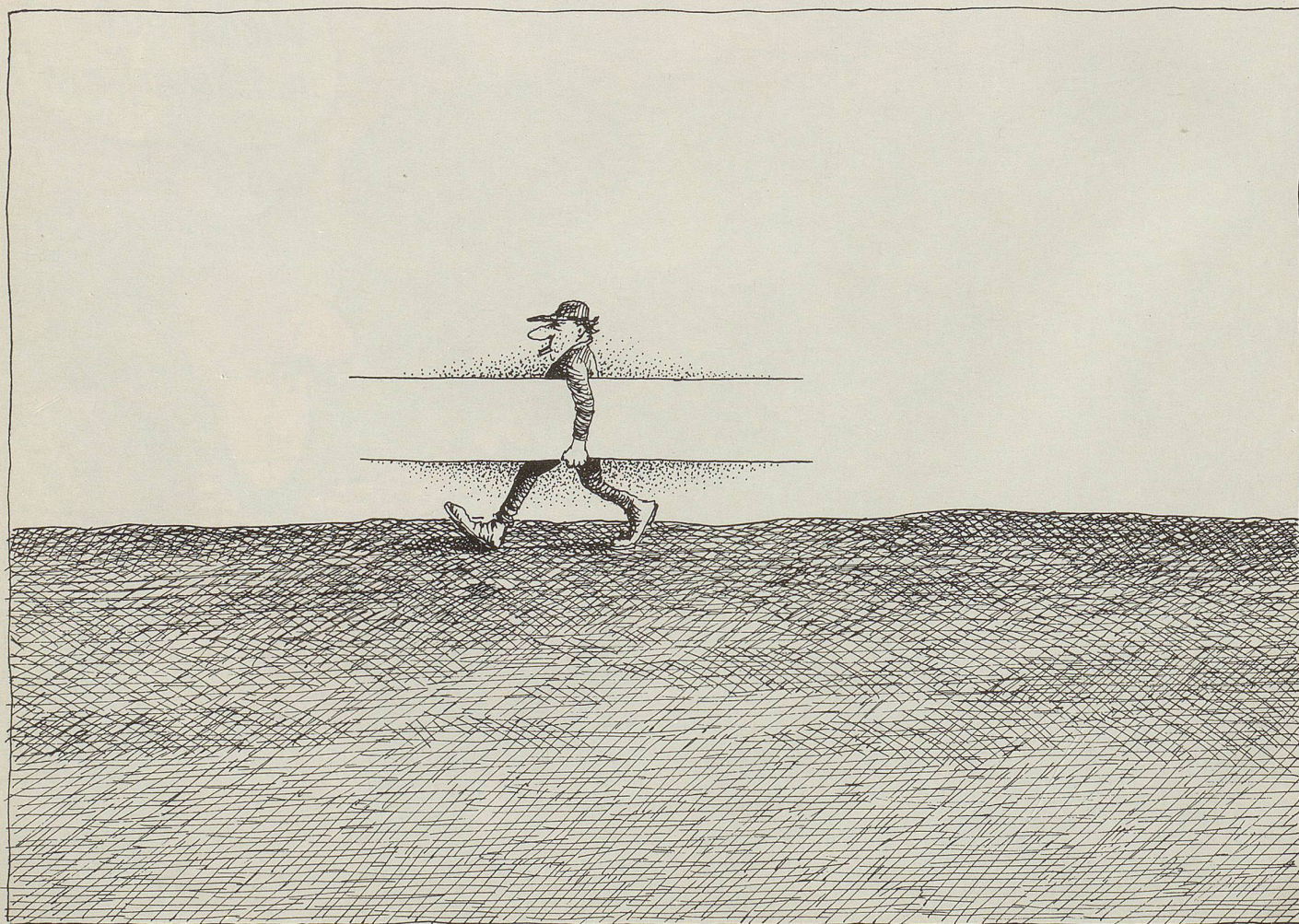
braucht Betrieb. Aber nicht dort, wo er wohnt, vielmehr bei jemand anderem.

Der Heimsucher, das versteht sich eigentlich von selbst, ist ein kontaktfreudiger Mensch. Auch Spontaneität gehört zu seinen Merkmalen. Ohne diese Eigenschaften könnte er kein Heimsucher sein. Nur: Seine

Kontaktfreudigkeit und Spontaneität sind einseitig. Er ist der Heimsucher; er wäre überfordert, würde er als Heimsucher selbst heimgesucht.

Wie der Ausdruck besagt, ist der Heimsucher einer, der plötzlich bei einem Kollegen oder Bekannten auftaucht. Mit einem Lächeln, das jede Aus- und Widerrede verbietet. Er ist einfach da, vor der Tür, sagt «Hallo!» und kann es nicht erwarten, bis der andere, so Angesprochene, ebenfalls seine Freude zeigt.

Da der Heimsucher seine Freizeit weitgehend von Verpflichtungen freihält, wird er nicht begreifen, wenn der andere trotz der Überraschung sagt: Tut mir leid, aber ich habe jetzt keine Zeit. Oder: Entschuldigung, ich muss gleich weg. Nein, sowas akzeptiert der Heimsucher nicht. Er hat sein Opfer aufgespürt, nun will er die Gastfreundschaft genießen. Eine Stunde, zwei Stunden – bis spät in die Nacht hinein. Der



MARIAN KAMENSKY

Kamensky '87

Heimsucher hat Ausdauer, er verfügt über schier unerschöpfliche Kraftquellen. Als Liebhaber eines guten Tropfens lässt er sich gerne bewirten. Er kann aber auch genügsam sein. Am wichtigsten ist ihm die Gesellschaft anderer.

Unerschöpfliche Ausdauer

Der Heimsucher ist natürlich immer im Vorteil: Er kann den Zeitpunkt, wann er heimsuchen will, selber bestimmen. Er ist der Agierende, der andere bloss der Reagierende.

Da der Heimsucher, wie schon angemerkt, mobil ist, auch vor längeren Distanzen nicht zurückschreckt, ist der jeweils «Auserwählte» nirgendwo sicher, es sei denn, er lebe völlig versteckt, das heisst: sein Aufenthaltsort ist unbekannt. Doch das ist in unserer heutigen Zeit kaum mehr möglich. Und eine Adresse ist schliesslich fast immer ausfindig zu machen, sei es über die Post, gemeinsame Bekannte oder ehemalige Nachbarn.

Es ist erstaunlich, was für einen Spürsinn der Heimsucher dabei entwickelt. Er muss nur einen kleinen Hinweis aufschnappen,

... schon beginnt sein Hirn zu arbeiten.

und bereits beginnt sein Hirn zu arbeiten. Vielleicht hat er gehört, dass Sie eine Vorliebe für die Toscana haben, irgendwann einmal ist nebenbei eine Ortschaft genannt worden. Der Heimsucher scheut den Weg nicht. Während der Sommerferien und nach vergeblichen Versuchen, Sie zu Hause heimsuchen, macht er sich auf den Weg. Eines Tages steht er vor der Pension oder der Wohnung, wo Sie sich eingemietet haben. Er hat sich glücklich durchgefragt, mit stolz geschwellter Brust präsentiert er sich. Da er noch kein Nachtquartier hat, werden Sie ihn selbstverständlich nicht wegweisen. Und wozu denn hat er gleich seine Luftmatratze und den Schlafsack mitgenommen? Er wird Sie im Lauf der folgenden Tage überallhin begleiten, stets liebenswürdig und anhänglich. Ihre Ferien sind nun auch zu den seinen geworden.

Einfacher ist es für den Heimsucher, wenn Sie nicht im Urlaub sind. Dann ist es ja nur ein kurzer Sprung bis zu Ihnen. Wehe, wenn Sie etwa vorbringen, Sie möchten sich an diesem Abend im Kino einen Film ansehen. Der Heimsucher will sich genau diesen Film auch ansehen. Es ist ebenso

falsch zu sagen, Sie hätten noch etwas Dringendes zu erledigen. Das überhört der Heimsucher einfach. Und falls Sie einwenden, Sie hätten bereits Besuch, dann wird er antworten: Macht überhaupt nichts, ich lerne gerne interessante Menschen kennen. Es gibt praktisch keine Ausrede, die den Heimsucher zur Umkehr bewegen würde. Er ist ein Sponti, der voraussetzt, dass es der andere auch ist. Darum wird er seinen Besuch nie ankündigen.

Wer nicht gestört sein will, dem bleibt nichts anderes übrig, als ziemlich harsch festzustellen, dass ein Besuch unerwünscht sei.

Das macht man als zivilisierter Mensch nicht ohne weiteres, denn man will ja höflich bleiben.

Er will den gleichen Film sehen.

Das weiss der Heimsucher, er zählt auf die Verlegenheit des andern, stellt sich einfach taub. Wird ihm trotz allem die Tür gewiesen, so ist er zutiefst beleidigt. Das kann einem nicht unbedingt gleichgültig sein; der Heimsucher ist doch ein netter und angenehmer Unterhalter, vielleicht gehört er zu den Leuten, die man nicht vor den Kopf stossen möchte.

Eine Warnung sei angefügt: Erfinden Sie unter keinen Umständen eine verrückte Lüge, um den Heimsucher loszuwerden. Sonst ergeht es Ihnen wie jenem Unglücklichen, der sagte: Das ist aber schade, doch ich muss in einer halben Stunde am Flughafen sein.

Macht nichts, sagte der Heimsucher, ich begleite dich.

Keine verrückten Lügen erfinden!

Der auf diese Weise völlig aus der Fassung Gebrachte packte zum Schein den Koffer. Und ab ging's zu zweit zum Flughafen.

Wohin fliegst du denn? fragte der Heimsucher.

Nach Rom, stotterte der Hilflose, löste ein Flugticket und befand sich drei Stunden später schon in Rom. Freilich allein.

Ja, wer eine Ausrede vorbringt, der überlege sich ihre Folgen vorher gut. Im Grunde gibt es nur einen einzigen Schutz vor Heimsuchern: Man ist selber ständig unterwegs.

Wahrscheinlich ist das die Ursache, warum immer mehr Leute immer öfter verreisen, jedes Wochenende anderswo verbringen, möglichst weit weg. Unerreichbar.

Prisma

■ **Apropos Erholungsgebiete**

Wichtig für jeden stadtnahen Park sind genügend Parkplätze. Die Bäume lassen grüssen! *ea*

■ **Hosenklang**

Als «Sommerhit» wird eine «komplette HiFi-Anlage für die Hosentasche!» angepriesen. Da werden sich die Badehosen grössere Taschen zulegen müssen. *ba*

■ **Abseits**

Das Gerangel zwischen öffentlich-rechtlichem und privatem Fernsehen um Übertragungsrechte für Bundesligaspiele wurde auch im Interesse der DDR-Bevölkerung mit hohen Summen beigelegt. Kabarettist Jonas wandte sich deshalb satirisch an die Fussballfans in der DDR: «Sie schauen auf Kredit. Bei der Wiedervereinigung zahlen Sie alles zurück!» *kai*

■ **Noch schöner!**

Karl M. Hotz, Autor des soeben erschienenen Kommentars zum Gendarstellungsrecht im Zivilgesetzbuch: «Das Recht auf Gendarstellung ist kein allgemeines, jeder Person zustehendes Recht, die eigene Meinung kostenlos in den Medien zu äussern.» *-te*

■ **Maulsperre**

Aus den *Fränkischen Nachrichten*: «Einige Leckerbissen mit bis zu dreieinhalb Metern Spannweite.» *kai*

■ **Krummes**

Uri Geller (41) wirkt jetzt als Kosmetik-Hersteller! Auf die Frage, ob er noch Zeit habe, Löffel zu biegen: «Nur noch auf Wohltätigkeits-Veranstaltungen. Auf geradem Weg kann ich mehr Geld verdienen.» *ks*

■ **Herausgekickt**

Der *Bund* interpretierte den beliebten Reporterspruch von der Fussball-EM 88 «Am Ball kann er alles» mit «Der Kerl taugt nichts» ... *kai*